

Bemerkung

einiger Stellen deren verschiedenen in dem sogenannten *Sorus* befindlichen widersinnigen Angaben und frech sich erlaubten Erzählungen, auch denen daher sich bewährenden Widersprüchen und Absurditäten.

Gleich Eingangs macht er von dem heutiges Tags leider nur allzugemeinen—
der ganzen Schöpfungs Geschichte widersprechenden und überhaupt an sich selbst wahrhaft höchst gefährlichen und fabelhaften System von unzähligen vielen Welten, womit auch

21

das

2
das schon vor einiger Zeit herausgekome-
ne gottlose Werk Systeme de la Nature
debutirt hatte, eine äußerst boshafte
Anwendung, um den Hauptglau-
bens Gegenstand der christlichen
Religion von der Menschwerdung
des Sohnes Gottes ins lächerliche zu
setzen, und damit vermeintlich umzustos-
sen, daß man mit den von
Gott sich nothwendig machen
müssenden Begriff eben auch
dieser vielen — allenfalls so
wie die unsrige zu erlösender
Welten halber die Lehre von
der Person und dem Mite-
leramt des Messias auf kei-
ne weise vereinbaren kön-
ne, da er gleichwol nicht leug-
nen

nennet, und selbst die göttlichen Geheimnisse auf das insolenteste;

Er gestehet, daß kein einzelner Mann Veränderungen in Religions-Angelegenheiten treffen könne, und kann nicht leugnen, daß der größte (und beste) Theil der Menschen, das Volk, nicht ohne geoffenbarete Religion bestehen könne, und doch will er der Menschen Vernunft das Urtheil in dieser wichtigsten aller Angelegenheiten überlassen, freylich nur denen weisen, aber wo ist der Stein an dem man diese weisen probiren kann? wer soll

soll sie probiren, das Volk oder sie sich selbst?

Viele Stellen der Bibel, besonders aber die Bilder der Apocalyps sollen den Menschen die Köpfe verfinstern, ja sogar Verbrechen veranlassen; wie beweist er aber solches? Durch ein paar schwärmerische Narren, den zu Spandau jesu sitzenden Rösenfeld den Herrnhuthisch widergeborenen Schäfer, den holländischen gegen den Prinzen von Oranien aufgebrachten Pöbel. Was beweisen aber solche Beyspiele? dieses: daß man in Glaubenssachen den privat Geist ohnmöglich könne gelten lassen, und wo solcher herrschet

statt der Einigkeit in der Religion
eitel Schwärmerey hervorkom-
me, folglich beweiset eben dieses gera-
de zu gegen ihn selbst;

Gleich denn auch sicherlich das Ge-
heimniß der aller-heiligsten
Dreyfaltigkeit (wie der Autor
hier zu Blasphemiren sich unterstehet)
durch 18 Secula Niemand (der sich
lediglich an dem was die christli-
che Kirche davon zu glauben uns
vorhält diesfalls gehalten) zum
Narren gemacht und so hat auch
solcherley Glaubigen weder das Thier
mit 7. Köpfen noch jenes mit
2. Hörnern die Köpf verruckt,
noch wird jemals einer in das Toll-
haus

hauß des Bibellesens halber
seyn gebracht worden, der sich in den
diesfalls vorgeschriebenen Glau-
bens Schranken gehalten hat.

Daß aber die Sternkunde oder
sogenannte *Astronomie* jenen Leu-
ten die Köpfe verrücke, welche sich nicht
begnügen lassen mit deren Gestirnen
Beobachtung nach jenen End-
zweck, wozu sie von Gott erschaffen
und in der Schöpfungsgeschichte deut-
lich bestimmt sind, zu beschäftigen „daß
„sie nemlich scheiden sollen Tag
„und Nacht, und seyen zu Zeichen
„und zu Zeiten, und zu Tage und
zu Jahren, somit zu Determinirung
der Jahreszeiten, der Ephemeriden, der
A 4 Tag

Tag und Nachtgleiche, der Eclipsen,
 Epacten, item um sich bey der Schif-
 farth und auf Reisen darnach zu richten,
 sondern aus solchen ganz neue Welt
 Systemata ausstudiren, und diese jez
 nem so von Gott geoffenbaret und
 von so viel 1000. Jahren her soz
 wol von dem die Uebergab der
 altesten Offenbarung habenden
 jüdischen Volk als der ganzen
 Christenheit nie bezweifelt worz
 den entgegen setzen, ja solche durch
 dergleichen Hirngespinnste umstoßen
 wollen, dieses beweist der Autor in
 seinen apocalyptischen — pro-
 phetischen und Wunder- Er-
 klärungen;

Denn

9
Denn da locht schon im Vorber
richt Präcession und Recession
der Nachtgleichpunkten, die
4. alte Saubrgestirn des Thier
kreyßes, die Farben dieser
Gestirn, die 4 Weltalter, die
4 Jahrszeiten nebst dem
Schimmel, dem Fuchs, dem
Rappen und dem Falben in
der Apocalyps in seinem verwirten
Gehirn, dann der Weitzen, Ger
sten, Oel und Wein, der Erz
engel Gabriel und der Mer
curius, die Propheten Spra
che und die Sprache der alten
Astrologen, Himmel und Nas
tur, die Sacerdoren und die
Profanen, Kern und Schale,

Dichtung und Wahrheit, Schat-
 ten und Wesen, alles unterein-
 ander, daer den Mantel der War-
 heit um einen neuen daraus zu
 machen machtsprüchig zerschneidet, und
 die göttliche Offenbarung für Him-
 mels- und Natur- Begeben-
 heiten ansehen, somit Juden, Chris-
 ten, Tirken und alle Heiden
 ihre Religion aus dem Buch
 der Natur herauschreiben und
 hinwiederum in den Phisycalischen
 Simmels- und Natur- Bege-
 benheiten wie ausgebreitete
 viele Säden in einen Gemein-
 schaftlichen Knoten zusam-
 mentlaufend sich vereinigen
 macht.

Leute,

Leute, die ihr bislein Vernunft vernünftiger als er angewendet, haben freylich beobachtet, daß die Fabeln der Heiden auf die biblischen Wahrheiten zuweilen (ob gleich unendlich veraltet) einigen Bezug haben, welches dann bey dem Umgang deren nach der Sündfluth in verschiedene Irthümer verfallenen übrigen Menschenskindern mit dem Volk Gottes ganz natürlich — auch eben sowenig zu bewundern war, daß solche bey den Israeliten unverfälscht auf- und beybehaltene Wahrheiten bey anderen Völkern in so viele und verschiedene fabelhafte Einkleidungen umgegossen worden, weilen solchen eben so wie jezigen privat

bat

bat geistern der wahre Leitfaden,
die getreue Uebergab der göttli-
chen Wahrheiten und die sichtbare
Autorität zu deren Aufbehaltung er-
mangelt hat;

Verschiedene Völker des Heidens-
thums verhüllten freylich die ganz
klar und simpel in den Schriften
des alten Bundes enthaltene War-
heiten unter allerhand Hicrogly-
phen und mystische Ausdrücke; wie
ungereimt werden aber von dem
Autor des Horus diese mit
jenen vermischt, und wie wenig
können solche anderwärtige Verstal-
tungen dahin dienen erstern ihre durch
so viel 1000 Jahre stets beybes-
haltene

haltene Autorität zu benehmen und
 jetho erst zweifelbar zu machen?

Eben so unsinnig, widersprechend
 und vermessen ist selbst auch aus
 jetzt bemeldtem Grund all jenes
 was er gegen die Weißagungen
 von dem Messias auch des-
 sen und seiner Jünger Wun-
 der in den Tag hineinschreibt;

Er leugnet die Existenz dieser
 Weißagungen nicht, er leugnet
 auch die Facta welche die Wun-
 der Jesu und seiner Jünger aus-
 machen nicht, weil er aber sich
 einmal die Berwegenheit herausgenom-
 men ein Endurtheil über solche

zu sprechen um als ein wahrer Vorläufer und Dogmatiker des Antichristianismus das Geheimniß des vermenschten Sohns Gottes und durch diesen das vollbrachte Erlösungs-Geschäft anzubellen, so dichtet er solchen Weißagungen die seltsamsten Chimärischen Bedeutungen und denen Wundern Christi solche verdrehte Umstände an, woran durch beynah 18. hundert Jahr niemand auch selbst nicht jene die gleichwohlen so verschiedene Geheimnisse der christlichen Religion angefochten, gedacht; Unbey werden solche Chimären und Verdrehungen von dem Autor des **Sorus** gleichwohlen so dreist daher erzäh-

erzählet, als ob er selbst Augenzeug solcher Umstände gewesen oder solche aus den untrüglichen unfehlbarsten Urkunden hergeholet hätte;

Zwar weiß er sich immer wieder mit einem vielleicht — vermuthlich — es könnte so seyn — seyn sollen — wie ist es möglich — solte wol — mit einem Nun — Sm! — es scheint und dergleichen zu helfen, wenn ihm bey Verfassung seiner scandalousen Chronik nichts anders einfallen will;

Wo er aber über solche Thatfachen Christi die er nicht leugnen zu können glaubte einen Kommen-
tar

tar machen wolte, da schonte er auch
 selbst die Person des Welt Erlösers
 nicht, ob er schon S. 245. Jesum als
 einen Mann von vortreflichen
 Geistes Fähigkeiten — von
 dem besten Herzen — von er-
 habenen Gesinnungen — von
 einem weit umsehenden Geist
 — und als einen wahren Men-
 schenfreund schildert der kein
 Betrüger gewesen — welcher auch
 S. 270. ohnstreitig kein gemei-
 ner Mensch, sondern gewis mit
 ungewöhnlichen, oder wenn
 man lieber wolle, mit auß-
 erordentlichen Naturkräften
 ausgerüstet gewesen — welcher
 S. 250. die edelsten Absichten
 ge

gehabe, und S. 252. als Moralist die größte Achtung und Liebe der Menschen verdiene habe — welcher nach S. 273 vor allen andern Menschen die in die Welt gekommen ganz allein habe empfinden können, daß eine Heilungskraft von ihm ausgegangen, und daß man endlich das außerordentliche oder auffallende seiner Wunderthaten nicht völlig leugnen könne;

Denn da nimmt er sich keinen Scheit;

a) daß er Christum, den er doch für den größten Mann von überwiegenden Geisteskräften anpreiset,

preißet, nach S. 250. u. f. als einen übertriebenen Enthufiaſten darſtellet, der ſich in die dunkeln Lehren der Perſiſchen Magier ſowol als in die Träume der Astrologen, und in die Weißagungen der Propheten ſeiner Nation dergestalt verwickelt hätte, daß er ſich von der Gewisheit ſeines Meßias völlig überzeugt fand, und bey ſeiner mit allen damaligen Astrologen gemachten Vorſtellung von dem nahen Ende der ſechſten oder gar ſiebenden Planeten Revolution fort auch dem Ende der böſen Planeten-Welt gefolgert, daß er der

Meß

Messias der Erlöser—der große Wolthäter seines Volks wirklich seye— für den er sich ausgab;

b) Daß er Johannes den Täufer für einen frommen Sannstiker erklärt, der sich in den Mithrageheimnissen und in den astrologischen Grillen seiner heiligen Propheten dergestalt versetzt hätte, daß ihn auch die vernünftigste Philosophie aus diesem systematischen Traume nicht hätte erwecken können, weswegen auch die Sache (S. 249. u. f.) zwischen Jesu der als ein Sohn Josephs sich nachmal zu den Kin-

dern Juda gerechnet hätte —
 und seinem Vetter Johannes
 so aus dem Leviten Geschlechte
 gewesen, also beschlofen wor-
 den, daß Johannes den „durch
 „den Propheten vorherges-
 „sagten Engel vorstellen
 „solle, dem Jesus in seinem
 „Lehramt und mit seinen
 „Wunderzeichen bald nach-
 „folgte;

c) Daß er sogar gelegentlich des
 Wunders von Lazarus Erwekung S.
 274. u. f. zu Dichten und zu erzählen
 sich nicht gescheuet: bey Maria und
 Martha des Lazarus Schwe-
 stern, die Jesum recht herzlich
 und

und Jesus sie hinwieder geliebet, seye, weilen Jesus sich damals nicht nahe an Jerusalem und mithin nicht nach Bethanien wagen dürfen, der Rummel entstanden, daß sie keine Hofnung hatten ihren Gast—
ihren sanftmüthigen Freund—
ihren Geliebten bald und oft wieder bey sich zu sehen; um nun durch listige Weiber-Art Jesu einen *Salvum Conductum* zu verschaffen, hätte dieser auf keine klügere Weise als durch ein Wunderwerk können erlangt werden; Lazarus habe also sich krank stellen müssen, zum Scheine sterben, und wie die

Juden pflegten sogleich in die Grabhölle geschickt werden. In dessen hätte man deswegen Boten zu Jesu geschickt; er wäre mit seinen Jüngern aufgebrochen und dahingezogen; Martha wäre ihm mit Hinterbringung der traurigen Nachricht entgegen geloffen, Jesus hätte sich der Grabhölle genähert, zu seinem Vater gebeten und mit heller Stimme gerufen: Lazare, Komm heraus! und da wäre der nur zum Schein gestorbene Lazarus herausgekommen;

Dem er bald hernach beyfügt S. 282.

war

war etwan der Jüngling zu Nain auch nicht wirklich tod? lag er etwa auch nur im Sinsbrüten? führte der Zufall etwa Jesum gerade zu der Zeit nach Nain, als man diesen ohnmächtigen tod scheinenden Jüngling heraus truge?

So vermessen erlaubt sich noch öfters der so unchristlich als vernunftlose Autor bey andern ähnlichen Gelegenheiten die Gotteslästerlichsten und verzweygensten Späße gegen Christum, und Verdrehungen deren selbst nicht leugnen und bezweifeln könnenden — die Gottheit Christi die Heiligkeit sein Lehr so viel

fältig klar beweisenden Wunders-
baren Thatsachen;

Und wo solche ihm zu auffallend
geworden, müssen ihm bald die Evan-
gelisten sich Widersprechen o-
der die Unwarheit gesagt oder
die Sachen übertrieben haben
bald will er wieder dieses, das sie ge-
schrieben bezweifeln, und durch
solcherley Luftstreiche was durch so
viele Secula tausend Völkerschaf-
ten ohne darüber nur sich einen Zwei-
fel kommen zu lassen zusolg ununter-
brochener Traditionen geglaubt, un-
glaubbar machen—durch solcher-
ley dummen Unglauben
die Welt aufklären.

Oder

Oder es wird von ihm eine noch so unschickliche angeblich natürliche Ursache hergeholt, wie zum Beispiel bey der Verklärung Christi solches der Mondschein bey der Schlafrunkenheit der Jünger mußte gewürket haben;

Nach S. 283. seyn ihm nur jene wahre Wunder, die sich zwar aus den gewöhnlichen Grundsätzen der Physik nicht erklären noch demonstriren lassen, deswegen aber dennoch zu den Naturwirkungen gehören, und keineswegs aus übernatürlichen Kräften, sondern blos aus natürlichen

entsprünzen sollen, nur daß wir sie mehr durch die Sinnen der Seele, als durch die Sinnorgane des Körpers zu empfinden fähig wären; *

Da er die Geschichte der Auferstehung Christi nicht leugnen kann, so muß S. 341. & sequent. ihm Christus und zwar unter argwohnender Einverständniß, Pilati noch nicht gestorben gewesen und Lebendig begraben worden — sonach entweder selbst, als er von seiner ausgestandenen Ohnmacht erwachte

(.) Die Heilungen müssen gleichwol, da sie an dem Körper geschehen, auch von dem körperlichen Sinn-Organ empfunden werden: welch widersprechendes Zeichen!

wacht aus dem Grab gegangen oder von ein paar Jünger heimlich fortgetragen worden seyn; *

Statt der von den Evangelisten beschriebenen Himmelfahrt will er
 Christi

(*) Schon die Juden hatten zu dieser Vorspiegelung die Zuflucht genommen, als sie die Auferstehung Christi von denen wachhabenden Soldaten vernommen; die Hohepriester versprachen ihnen Geld um zu sagen, die Jünger Christi hätten dessen Leib NB. Da sie schliefen gestohlen Matth. 28. v. 14. der heilige Augustin hat auch diese schlaffende Zeugen schon behörig zu Haus geschickt: du ruffst schlafende Zeugen auf, (sagt er über die Synagog,) o unglückliche Schlaubeit — da du dieses sagst must du selbst eingeschlaffen seyn; man kan von dem Autor wol mit recht das nehmliche sagen. Wohin verfällt nicht ein mit sehenden Augen blind seyn wollender Mensch!

Christum, nachdem Er seine
 Seylung nicht abgewartet,
 sondern in Jerusalem, Be-
 thania und in Galliläa herum-
 gewandert, S. 249. an einem
 Wundstieber oder Gangrene
 gestorben wissen, und hiebey muß
 dem Autor S. 353. NB. abermal
 das Systeme mehrerer Welt Plas-
 neten dazu dienen, daß Christus
 nicht hätte können in den Sim-
 mel, so kein besonderes Ding
 seye, fahren, sondern in sol-
 chem gleich allen Weltkörper-
 en immer geblieben seye *

Der

(*) Wann man sich mit so augenfälliger elen-
 der Fäbleren zu behelfen sucht als dahier

Der Verbreitung der christlichen Religion durch die Aposteln will er eine anderwärtige Charteque * entgegen setzen, die Ausgiesung des Heiligen Geists an den Pfingstfest S. 354. zu der Folg einer erhitzten Phantasia machen, und dann beschließt er seinen Commentar S. 355. & sequent: darmit, daß Paulus aus Gewissens Unruhe wegen dem Tod des unschuldigen Stephani durch
einen

das Christo nach seiner Urständ aus dem Grab andichten wollende Wundstieber oder Gangrene, so leget sich von einem solchen Autor so viel Dummheit als Bosheit offenbar an Tag.

(*) Die Fragmenta über den Zweck Jesu und seiner Jünger.

einen unvermuthet gefallenem
Blic bekehret worden seye;

Hierinn hat endlich der Autor wohl-
gethan in die Bekehrung so vieler
Völkerschaften ja beynah der ganz-
en Welt durch die Aposteln und
ihre Nachfolger, wovon erstere
blos ungelehrte Fischer gewesen,
letztere aber eben wenig als ihre
Vorgänger Macht und Ansehen
gehabt die ganze Welt umzukeh-
ren, sondern blos durch Wunder-
kraft, durch heilige Lehr, Marter-
tod und göttlichen Beystand die-
se Veränderung würcken können,
sich nicht weiter einzulassen, da er die-
ses als das größte aller Wunder,
womit

womit eben die Gottheit ihres Lehrmeisters Christi Jesu, seine Auferstehung, Himmelfahrt und göttliche Lehre, sein Mittler und Erlöser Amt von den Aposteln und ihren Nachfolgern ganz unlaugbar bewiesen worden, weder leugnen und unterdrücken noch solchem eine Astrognostische Wendung geben können.

Was hiernächst der Autor des Horus S. 284. unter hirnloser Verwicklung seiner Astrognostischen Ideen von dem bösen Planetenreich und dessen Verstorung durch den Eintritt der Regie:

gierung der Sonne als des NB. reinen ewigen Lichts und deren Sternbilder mit dem von Christo vorgesagten Reich unter dem Angeben vorbringt, daß Christus selbst durch Astrologen und Wahrsager zu dem Wahn verleitet worden mit Anfang der neuen Astrologen Welt ein ewiges Königreich zu Jerusalem aufzurichten, dieses dörfen auch halb vernünftige Menschen nur lesen (wenn man überhaupt dergleichen Dumme Abgeschmackigkeiten zu lesen sich entschließen kann) um sich von des Autors immer währenden Widersprüchen und Besen zu überzeugen, daß dem Autor des Zorus seine böss

bösertige Absichten und Den-
 kungsart in Ansehung des anstrei-
 ten und untergraben wollenden
 Christenthums einestheils — und an-
 derntheils seine astr o g n o s t i s c h e C h i s-
 m ä r e n wirklich den Kopf verrückt ha-
 ben müßten, wenn er nicht geflissentlich
 durch solche unter so vielen verstiegenen
 obgleich an sich leeren Worten her-
 vorbringende seltsame Auslegun-
 gen der Wunder und Ausprü-
 che Christi in dem neuen Bund
 und deren von dem Messia vor-
 handenen Weißagungen des al-
 ten Bunds — dann der die letzte
 (man sollte wol sagen) jekige betrühte
 Zeiten vorsagenden Offenbar-
 rung Johannis geflissentlich die
 Ideen zu verwirren und somit
 S sein

sein spinosistisches aufs äußerst
 getriebene System allgemein
 eingehend — fort die allgemeine
 Natur zu Gott zu machen,
 Den Welt Erlöser zu einem blo-
 sen Weltweisen und die Stern-
 Kunde der Offenbarung zu sub-
 stituiren die boshafte Abs-
 sicht hätte während er am Ende
 mittelst seiner vielleicht anderwärts
 entlehnten Abhandlung von der
 Bestimmung des Menschen
 durch Gott seiner Gesinnung und
 Denkungsart einen gleisnerischen
 Anstrich zu geben, und solchen mit
 seinem ganzen System zu ver-
 binden — somit solches vermeint-
 lich

lich außer den Verdacht einer völligen Gottesläugnung und Unglaubens zu setzen sich bemühet.

Wohin führet nicht der privat Geist einen Menschen, wenn er so fest gegründete und von je her geglaubte Wahrheiten zu bestreiten sich fürsetzet, oder wol gar einen Unglaubens Prediger dagegen abgeben will? doch trifft bey dem Autor des **Sorus** zum glük all jenes ein was bey allen denen die sich von dem Weg der göttlichen unfehlbaren Wahrheiten abwenden unvermeidlich ist, er fallet aus einem Irrthum — aus einem Widerspruch in den andern, und macht sich wenigstens bey vers

nünftigen aufrichtig denkenden Lesern selbst lächerlich und verächtlich; zum Beyspiel: da er bey dem Ein- und Fortgang seines astrognostischen Werks die Fabelhaftesten Erdichtungen unter den arößten Widersprüchen und gleichwolen mit etzner solchen Dreistigkeit als wenn er hievon durchgehends Augenzeug gewesen wäre dahin geschrieben, so sollte man glauben, er habe die zu der Zeit, wo nach ihm alle Hausväter Bauern und Hirten und alle Bauern und Hirten Könige waren, von solchen anfänglich zu Bemerkung des Zeitmaßes gesammelt haben sollende Steine gezählet oder gesehen;

Wann

Wann war aber dieses anfänglich? wie geht solches mit seiner statuierenden ewigen Welt und daherzählenden sovielen Millionen Jahren, über welche er von Jahr zu Jahr die genaue Aufzeichnung gemacht zu haben scheinen sollte zusammen?

In welches dieser Millionen Jahre kommen dann die ältesten Beobachter des Himmels, da doch wenn er auch die Mosaische Zeitrechnung bestreiten wolte, er selbst soviel andere Nationen anführt, deren Vorgänger diese älteste Beobachter waren?

Wo seyn derley alte Marquen der verflohenen Zeitmaßen durch zusammengetragenen Steine wol gefunden worden,

aus welchen die ersten Priester lauter
Sonnen Jahre gemacht haben?

Aus was für einen Autore hat
jener des Horus die Fingers
Rechnungen denen er die Decaden und
Centurien zuschreibt hergenommen?

Aus welcher Schöpfungs Ges
chichte hat er wol die angebliche
Entstehung der Welt und ande
rer Planeten aus denen durch
die Sonne durch soviel Millio
nen Jahre ausgespiene Brocken
entlehnt?

Da er hiernächst Zeiten anführt wo
die Schriften und aus dem beobachte
ten Lauf der Himmelslichter aufs neue
verschiedene Zeitmaß in großen
Ver

Perioden erfunden worden und bestanden seyn sollen 3. B. jens der Chaldäer, der goldnen Zahl, des großen planetischen Weltjahrs, welches die Himmels-Beobachter auf die Meynung daß in allen Gestirnen und Planeten höchstweise Götter wohnten geführt haben soll, woraus die Vielgötterey auch die Stern-deutung und Wahrsagerkunst erfolget wären, sonach die ersten Priester und Propheten auf weiter nichts als auf die bevorstehende Sonn und Mondsfinsternisse — auf die Aecker-Säe- und Erndzeit

zeit geweisaget hätten, welches der Preister Ansehen erhöhet, auch ihnen Gold und allerley Reichthum gebracht hätte, (als von welchem Schlag alle sogenannte mystische Zahlen der Apocalyps und der Propheten von ihm angegeben werden) woher beweist und bewahrheitet er all solche Erzählungen?

Warum er sich sonach nicht an die Zeitrechnung und Tradition von Mose haltet dessen ist die Ursach ganz einfach; in dieser findet er nichts von solchen Hicroglyphen und astrologischen Himmels = Beobachtungen und noch vielweniger von der Vielgötterey worin er den Grund zur Verdächtigmachung der Cacerdoten

ten

ten überhaupt legt; Eine ganz einfache der Natur der Sache ganz gemäße Geschichte der Schöpfung eine ganz zuverlässige Bekanntheit, daß nur ein einziger ewiger Gott Schöpfer und Herrscher Himmels und der Erden und aller der Himmelsgestirn sey (welche Lehren sonach bis zur Sündfluth und von dannen wiederum bis zu den Zeiten des Stammvaters der glaubigen des frommen Abrahams unter den Patriarchen immerhin unverfehrt geblieben) taugte eben unserm Verfasser nicht, da er einestheils denen Sacerdoten vergangener und jekiger Zeiten ja Christo selbst zu Leib willt

und erstere des Misbrauchs astrologischer Observationen, die neuern hingegen aus interessirten Absichten denen ältern gefolgt zu seyn beschuldiget, anderntheils aber selbst aus Gestirnen und der wirkenden Natur die Gottheit machen wolte.

Sehr unglücklich hat er anben über die Jahrrechnung zu Zeiten der Patriarchen commentirt, da er aus den Jahren so solche durchgelebet zu haben in der heiligen Schrift angezeigt worden Mondjahre gemacht; Dann da hätten nicht nur wenige aus denen Patriarchen über 70. und bis an das 80ste Jahr es gebracht, sondern die mehreste nach Noe müsten

müßten nicht 50. oder 40. Jahr
ja wohl gar nur etwa 19. bis
14. Jahre erreicht — somit (wie
in einer ganz kürzlich im Druck er-
schienenen Erinnerung an den volls-
kommensten Meister in Leipzig
wegen eben dieses Horus gründlich be-
rechnet worden;) die Patriarchen
und zwar nur einige in 15ten und
13ten die übrige aber alle schon in
8. 7. 5. und 2ten Jahr Kinder
gezeugt haben;

Wie absurd also diese ho-
rusische Zeitrechnung sey braucht
keinen Kommentar, sondern ein Schü-
ler würde solches begreifen; Und so
seynd alle die tolle Hypothesen
oder

oder vielmehr sich selbst widersprechende
 astrognostische Hirngespinn-
 ster beschaffen; Solglich jene wohl sehr
 zu bedauern, welche aus Neugierd oder
 Ueblen Herzen durch solcherley elende
 aber auch zugleich boshaft — und böss-
 absichtliche Schreibwercker und Chartes-
 quen sich in dem was der Glaub-
 und die Zusammenstimmung so
 vieler Völcker lehret und bewäh-
 ret, irr machen — und durch solches
 Zerlicht geführt hinwiederum andere
 von dem alten Glaubensweg abzufüh-
 ren sich verleiten lassen, somit von sich
 wahr machen, was der Welt- Heyland
 allschon bey Matth. 15. v. 14. gesagt:

Caeci sunt & Duces caecorum.



E R R A T A.

- S. 22. Z. 7. statt Tite lies: Titel
 — 25. = 2. = gewesener = gewesene
 — 43. = 5. theologischen = theologischen
 — 62. . 7. = Komplots = Komplots
 ebend. 11. = Epiphomate = Epiphonemate
 — 63. = 13. = abweichen = abzuweichen
 — 74. = 5. del. das letztere die
 — 95. = 7. statt diese = dieser
 — 123. = 13. = Kom = Kom
 — 184. = 4. = Eingans = Eingangs
 — 330. = 19. = Ey = ET
 — 337. = 9. = rasendensten = rasendsten
 ebend. = 11. = Sein = Seine
 — 422. = 14. = Quististen = Quietisten
 — 424. = 18. Konsilium = Konzilium
 — 462. = 13. = bestehen = beschehen
 — 471. = 12. = Apee = Abée
 — 472. = 12. = Freyheits = Freyherrn
 — 473. = 5. seye = seyn würde
 — 487. = 4. = del. dann

Beylage.

S. 4. Z. 14. 16. statt weisen lies:
 Weisen

Die übrigen orthographischen Fehler beliebe der Leser selbst zu verbessern.